

## **Bioökonomie**

### **Abschlussdiskussion 12.09.2011**

Teilnehmer:

Dr. Thomas Korbun, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin

Dr. Henk van Liempt, Referatsleiter Bioökonomie BMBF, Berlin

Dr. Wilhelm Priesmeyer, MdB, Agrarpolitischer Sprecher der SPD Bundestagsfraktion

Harald Ebner, Sprecher für Agro-Gentechnik, MdB, Mitglied Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Andreas Bergmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Referent für Landwirtschaft und Tourismus, Die Linke

Moderation: Dr. Peter Markus, Ev. Akademie Villigst

Wettbewerbsfähigkeit stärken, weg vom Öl, mehr nachwachsende Rohstoffe einsetzen, die Millennium-Development goals erreichen- so lauten einige Ziele des sog. BioökonomieRates. Im Kern heißen sie: neue effiziente Möglichkeiten der Biomasseverwendung sollen gefunden und ihr Einsatz zu Energiezwecken und der stofflichen Nutzung verstärkt werden.

Die Zielsetzungen des BioÖkonomieRates sind zwar nachvollziehbar sind. Die Zusammensetzung des BioÖkonomieRates aus Naturwissenschaftlern, Technikern, Ernährungsfachleuten, Vertretern des Bauernverbandes und der Wirtschaft erzeugen allerdings einen gewissen Gleichklang der „Forschungsgebiete“, so Thomas Korbun in seiner Einführung. Diese Exklusivität beschränkt die Lösungsoptionen für die eingangs genannten Zielvorstellungen. Für ihn sind die sog. Stakeholder Wissensträger, die bei der Konzeptionierung einer zukünftigen Landnutzung und einer auf regenerativen Stoffen fußenden Wirtschaft mit entwickeln und mit arbeiten müssen.

Dr. van Liempt stellte fest, dass einige Hürden in der Diskussion sichtbar geworden sind. Bioökonomie ist zwar ein neues Kunstwort, zeigt aber in die richtige nachhaltige Richtung. Dazu stellt er fest, dass die Diskussion über die Zukunft unserer Gesellschaft in den Bereichen Landwirtschaft, Ernährung und Wirtschaft nicht nur von Fachleuten geführt werden kann. Insbesondere dann sind die stakeholder gefragt, wenn in Konfliktfeldern ethische Entscheidungen anstehen.

Welche Art von Forschung brauchen wir für eine lebenswerte Zukunft – so seine zentrale Frage. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung wird die Bedeutung der Bioökonomie hervorgehoben. Die grüne Gentechnik spielt hier nur eine untergeordnete Rolle. Verbrauchernahe Themen sind zurzeit noch wenig berücksichtigt, sollen aber gestärkt werden. Die Mitarbeit der Stakeholder muss verbessert werden. Gute Erfahrungen wurden bspw. bei der Durchführung von Bürgerdialogen zu Energiethemen gemacht.

Technologien spielen eine wichtige Rolle in der Forschungsstrategie der Bundesregierung. Dabei ist es wichtig, Technologien so einzusetzen, dass sie Probleme lösen helfen und einen gesellschaftlichen Bedarf treffen. GlobalE ist ein gutes Beispiel wie deutsche und afrikanische Forscher gemeinsam Probleme lösen können. Wenn Technologien mit Risikopotential eingesetzt werden, wie die grüne Gentechnik, muss eine

biologische Sicherheitsforschung durchgeführt werden. Das Projekt GlobalE beinhaltet Dialoge, Einschätzungen und die Bearbeitung von Risiken.

Dr. Priesmeyer vermisst in den Forschungsüberlegungen des Bioökonomierates Transparenz. Die Politik muss Ziele formulieren, auch für die sog. Bioökonomie. Er fragt, ob es einen Konsens der Parteien in dieser Frage gab bzw. entsprechende Abstimmungen mit den zuständigen Ministerien BMBF und BMELVF? Der BioÖkonomieRat ist seiner Meinung nach obsolet, bringt nichts Neues und ist daher nicht notwendig. Harald Ebner weist, ebenso wie Andreas Bergmann, darauf hin, dass das Thema Nachhaltigkeit Teil einer sog. Bioökonomiestrategie sein muss.

Impact Analysen und Technology assessment, so wurde in der anschließenden Diskussion deutlich, spielen bei den anvisierten Szenarien des Ökonomierates offensichtlich keine Rolle. Aspekte wie die Sicherung der Biodiversität und die Bezüge zu einer die Räume bewirtschaftenden Landwirtschaft sind nicht erkennbar.

Daher fordern Vertreter des BÖLW die Einbeziehung weiterer Konzepte und kritisieren eine Festlegung auf nur technologische Ansätze. Vertreter des Genethischen Netzwerkes vermuten, dass der BioÖkonomieRat die Gentechnik hoffähig machen will.

Der einfache Ersatz fossiler Stoffe in der Wirtschaft durch nachwachsende Rohstoffe, also Biomasse, ist zu kurz gedacht. Es müssen Systemlösungen erforscht und entwickelt werden. Stephan Albrecht schlägt ein Projekt bzw. einen Prozess vor, wie bspw. eine Enquetekommission inkl. BürgerInnenbeteiligungen zur Zukunft der Landwirtschaft und einer biobasierten Wirtschaft. Herr Ebner machte sich noch einmal stark dafür, Nichtregierungsorganisationen in den BioÖkonomieRat zu integrieren.

### **Einige Schlussfolgerungen**

Ein Themenwettbewerb zur Zukunftsgestaltung und der Rolle der Wissenschaft und von Technologien, wie von Stephan Albrecht vorgeschlagen, findet allgemeine Zustimmung. Auch die Frage, ob der BioÖkonomieRat durch Nichtregierungsorganisationen erweitert werden muss, wird positiv aufgenommen. Eine Enquetekommission wie die Nanokommission der Bundesregierung würde die Möglichkeiten schaffen, das Thema Zukunft der Landnutzung und der nachwachsenden Rohstoffe bzw. der Biomasse breiter zu diskutieren.

Für die Weiterarbeit zum Thema Bioökonomie sind folgende Themen von Bedeutung:

1. Landwirtschaft der Zukunft: multifunktional, nachhaltig....?  
Welche Ziele/ Aufgaben soll die Landwirtschaft verfolgen? Nach welchen Kriterien soll sie entwickelt werden? Welche Probleme und Konflikte treten auf (Bioenergie)? Wie sieht die Praxis

zurzeit aus? Was ist zu tun und welche Anfragen gibt es an Politik, Verbände ...

2. Entwicklungen der Wirtschaft hin auf nachwachsende Rohstoffe, sie „nachhaltig umzustellen“  
Wirtschaft und Zukunft- ist das zu 100% regenerativ möglich? Wie lässt sich auf Kohlenstoff  
reduzierter Basis wirtschaften? Wie lässt sich klimafreundlich wirtschaften?
3. Klimawandel berücksichtigen, Klimaschutz- und Mitigationstrategie
4. Internationale Beziehungen/ Entwicklungszusammenarbeit: Millennium Development goals  
berücksichtigen (siehe Importe von Biomasse)
5. Anfrage an Forschungspolitik und Technologiepolitik sowie nachhaltige Technologiegestaltung  
Dazu Fragen von Impact, Technikfolgenabschätzung und Bewertung der Pfade und Wege.
6. Wie lässt sich ein Diskurs mit Stakeholdern und Nichtregierungsorganisationen organisieren bzw.  
durchführen? Wie können die Ziele für die Diskurse geklärt werden? Siehe Fragen 1-5.
7. Außerdem: Einbeziehung von Sachverständigenrat für Umweltfragen, wissenschaftlicher Beirat für  
globale Umweltveränderung sowie die Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen